

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 2 / 2009

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 2009

Zeit für Römerfeste

Carnuntum: Rom lebt!	S. 5
Kärntner Römerlauf	S. 9
Römerfeste in Kärnten	S. 16
Carnuntiner Römerfest	S. 17

Vorarbeiten zu einer möglichen standar- disierten Reifeprüfung	S. 2
Veranstaltungen	S. 14
2000 Jahre Varusschlacht	S. 19



Vorarbeiten zu einer möglichen standardisierten Reifeprüfung (SRP) aus Latein und Griechisch

Ein Zwischenbericht

1. Die erste Arbeitsgruppe

Die Arbeit und die Zusammensetzung der ersten Arbeitsgruppe, die vom bmukk im Dezember 2007 den Auftrag zur Erstellung der notwendigen Grundlagen für eine kompetenzorientierte standardisierte Reifeprüfung aus den klassischen Sprachen bekommen hatte, wurde zuletzt bei der Generalversammlung der „Sodalitas“ Ende Februar 2009 in Graz allen (anwesenden) ARGE-Leiterinnen und –leitern vorgestellt; diese Informationen sollten in den Frühjahrstagungen der Bundesländer-ARGES an alle interessierten Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden.

Die Arbeiten dieser Arbeitsgruppe sollten bis September 2009 abgeschlossen werden und umfassen zwei Hauptgebiete: Die Erstellung von lehrplanorientierten Kompetenzmodellen zu den Übersetzungs- und Arbeitsaufgaben für Latein kurz, Latein lang und Griechisch sowie die Erarbeitung von Beispielen, welche diese Kompetenzmodelle abbilden. Die drei Kompetenzmodelle sind fertig und wurden dem bifie Wien (bifie = Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des Bildungswesens), das für das bmukk die Betreuung aller SRP abwickelt, vorgelegt.

Diese Modelle umfassen im Detail alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche für die Bewältigung von Übersetzungs- und Arbeitsaufgaben notwendig sind. Das Modell Griechisch umfasst vier Seiten, jenes für Latein (getrennt in Lang- und Kurzform) sieben. Um allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zu geben, sich einen ersten Eindruck von den Kompetenzmodellen zu geben, stimmte das bifie noch vor Ende des Projekts einer Teilveröffentlichung zu. Festzuhalten ist jedoch, dass die Arbeiten an den Modellen „work in progress“ sind und bis zum Projektende im Herbst noch eine Abstimmung anhand der Beispiele, an welchen die Projektmitglieder zur Zeit intensiv arbeiten, erfolgen muss. Ab Herbst sollen die Modelle dann ausführlich in den Arbeitsgemeinschaften vorgestellt und diskutiert werden.

Um den Lehrerinnen und Lehrern jetzt schon zu zeigen, was von den Kompetenzmodellen zu erwarten ist, im folgenden **die wichtigsten Ausschnitte aus dem Modell für Latein kurz:**

3.1. Kompetenzbereiche Übersetzungsaufgaben

3.1.1. Die einzelnen Bereiche

3.1.1.1. Erkennen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, die sprachlichen Phänomene des vorliegenden Textes/der vorliegenden Texte zu erkennen.

3.1.1.2. Zuordnen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den einzelnen lateinischen Wörtern mögliche und sinnvolle Bedeutungen und Funktionen im Satz zuzuordnen.

3.1.1.3. Gliedern

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, einfache und komplexe syntaktische Strukturen zu gliedern.

3.1.1.4. Erfassen/Verstehen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den Inhalt der einzelnen Satzteile/ Sätze zu erfassen und den Sinn des gesamten Textes/der Texte zu verstehen.

3.1.1.5. Übertragen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den Text/ die Texte der Ausgangssprache unter Berücksichtigung ihrer grammatikalischen Struktur semantisch richtig und inhaltlich vollständig in die Zielsprache zu übertragen.

3.1.1.6. Formulieren

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den übertragenen Text/die Texte nach den Regeln der Zielsprache (Semantik, Idiomatik, Wortstellung, Stil) auszuformulieren und schriftlich wiederzugeben.

3.1.2. Anwendungsfelder der Übersetzungsaufgaben

3.1.2.1. Lexik

Wortschatz, der im Elementar- und Modulunterricht erarbeitet wurde

Erschließen passender Wortbedeutungen aus dem jeweiligen Kontext

Arbeit mit dem Wörterbuch und ev. anderen lexikalischen Hilfsmitteln

3.1.2.2. Morphologie

3.1.2.2.1. Verb (regelmäßig, unregelmäßig: esse, posse, ferre, ire, velle, nolle, fieri; Deponentia, Semideponentia):

Indikativ Praesens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I (aktiv und passiv)

Konjunktiv aller Tempora (aktiv und passiv)

Imperativ I aktiver Verba

Infinitiv Präsens (aktiv und passiv), Perfekt (aktiv und passiv),

Futur (aktiv)

Partizipia

nd-Formen

3.1.2.2.2. Nomen

Substantiva der A-/O-/E-Deklination, U- Deklination (mask.

und fem.), der Konsonantischen und der Mischdeklinations

Adjektiva der A-/O-Deklination und der 3. Deklination samt

Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
 Adverbia samt Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
 Pronomina/ pronominale Deklination
 Kardinalia von eins bis drei

3.1.2.3. Satz- und Textgrammatik

Satzglieder

Kasuslehre (Ablativus instrumentalis / temporis / separativus/
 comparationis; Genitivus partitivus; Dativus possessivus/
 auctoris; doppelter Akkusativ)

Satzwertige Konstruktionen (AcI, NcI, Partizipialkonstruktionen,
 nd-Konstruktionen)

Satzarten

indikativische Hauptsätze

konjunktivische Hauptsätze (Wunsch, Irrealis)

indikativische Gliedsätze (Attribut- und Adverbialsätze)

konjunktivische Gliedsätze (ut/ne, ut/ non, cum, si/nisi, indirekte
 Fragesätze)

Satzanschlüsse (Relativer Anschluss, Konnektoren)

3.2. Kompetenzbereich Arbeitsaufgaben

3.2.1. Sammeln und Auflisten

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, sprachliche
 und formale Elemente aus der/den vorgelegten Textstelle/n
 und allfälligen Vergleichstexten gemäß den vorgegebenen Auf-
 gabenstellungen zu finden, zu sammeln und sinnvoll aufzulisten.

Anwendungsfelder:

Wortbildungselemente

Lateinische Wortbestandteile und Wurzeln in Fremd- und Lehn-
 wörtern

Synonyme

Konnektoren

Wort- und Sachfelder

Stilmittel (Alliteration, Anapher, Antithese, Chiasmus, Hyper-
 baton, Klimax, Metapher, pars pro toto)

3.2.2. Gliedern und Strukturieren

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, die for-
 male und inhaltliche Struktur der vorgelegten Textstelle/n
 nachvollziehbar herauszuarbeiten.

Anwendungsfelder:

Strukturieren ausgewählter Passagen

Formale Gliederung

Einteilen in Sinnabschnitte

Nachzeichnen von Argumentationslinien

3.2.3. Zusammenfassen und Paraphrasieren

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den Inhalt
 der vorgelegten Textstelle/n bzw. bestimmter Textabschnitte
 daraus zusammenzufassen und mit eigenen Worten wieder-
 zugeben.

Anwendungsfelder:

Begriffe

einzelne Passagen

Gesamttext

3.2.4. Gegenüberstellen und Vergleichen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, die vorge-
 legte/n Textstelle/n in Beziehung zu Vergleichsbeispielen zu
 setzen und nach vorgegebenen Parametern Gemeinsamkeiten,
 Ähnlichkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen.

Anwendungsfelder:

zusätzliche Texte/Textteile

Aussagen zum Text

bildliche Darstellungen

Rezeptionsdokumente

3.2.5. Kommentieren und Stellung Nehmen

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, auf Basis
 seiner/ihrer sprachlichen, formalen bzw. inhaltlichen Analyse
 und seiner/ihrer Kenntnisse des literarischen, kulturellen und
 historischen Hintergrunds die vorgelegte/n Textstelle/n anhand
 von Leitfragen zu kommentieren und gegebenenfalls Stellung zu
 beziehen.

Anwendungsfelder:

Einzelbegriffe

Motive

Denkansätze

Relevanz und Bedeutung der Aussagen

3.2.6. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten

Kriterien: Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, sich krea-
 tiv mit der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Ver-
 gleichstexten auseinanderzusetzen und selbst eine kurze schrift-
 liche Darstellung zu gestalten.

Anwendungsfelder:

Formulieren von Überschriften

Verfassen von Antwortschreiben

Entwerfen eines Porträts

Fortsetzen des Textes

Umschreiben des Endes

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass die angeführten
 Kompetenzen unmittelbar aus der Arbeit mit lateinischen Tex-
 ten, wie sie bereits jetzt gute Praxis im österreichischen Latein-
 unterricht ist, erwächst. Jede „Angst“ vor den neuen Zugängen
 zur Reifeprüfung erscheint daher als unangebracht.

2. Das zweite Projekt zur SRP und der „Consensus neu“

Die Arbeit der ersten Arbeitsgruppe endet, wie gesagt, mit der
 Erstellung von Aufgabenbeispielen, welche die angeführten
 Kompetenzen abbilden. Bevor diese Beispiele, aus denen auch
 Übungsmaterial für Lehrer/innen und Schüler/innen entstehen
 soll, für eine mögliche zentrale Klausur (frühestens 2014) in
 Betracht kommen, bedarf es einer wissenschaftlichen Analyse,
 der Erstellung des Korrekturschemas und v. a. einer umfangrei-
 chen Feldtestung und Pilotierung an den Schulen. Für diese
 Arbeit wird vom bmukk / bifie eine zweite Arbeitsgruppe in-
 stalliert; diese soll in den nächsten drei Jahren federführend von
 Universitäten betreut werden. Zurzeit wird über die personelle
 und finanzielle Abdeckung dieses zweiten Projekts verhandelt.

Parallel dazu ist es aber auch gelungen, vom bmukk die Genehmigung eines weiteren Projekts zu erlangen, das sich – wie von vielen gewünscht – mit der Überarbeitung der empfehlenden Richtlinien des „Consensus“ beschäftigt. Auch dieses Projekt wurde in Graz vorgestellt und stieß bei (fast) allen auf große Zustimmung. Während nun das Projekt „SRP 2“ eher von (noch nicht feststehenden – Verhandlungen laufen!) Wissenschaftlern betreut wird, sollte in der Gruppe von zehn Mitgliedern des „Consensus neu“ ein Großteil aus den Schulpraktikern stammen. Die „Sodalitas“ wurde daher eingeladen, aus ihren Reihen sieben Kolleginnen und Kollegen zu nennen.

Bei der Auftakt-Tagung im Stift Melk waren somit neben dem Projektleiter LSI Dr. Michael Sörös (Wien) und dem Berichterstatter (der als V-Mann aus der Gruppe SRP 1 auch in SRP 2 vertreten sein soll) anwesend: Mag. Wilma Widhalm-Kupferschmidt (Bundes-ARGE), Mag. Harald Schwarz (NÖ), Mag. Walter Dujmovits (Burgenland), Dr. Renate Oswald (Steiermark), Mag. Renate Glas (Kärnten), Mag. Peter Glatz (OÖ) sowie Dr. Walter Freinbichler (Salzburg). Die beiden westlichen Bundesländer sind zwar in der Gruppe „Consensus neu“ nicht vertreten, doch ist durch eine (wahrscheinliche) Betrauung der Universität Innsbruck mit der Leitung von „SRP 2“ die österreichweite Einbindung (Mag. Hartmut Vogl aus Vorarlberg sitzt zudem in der Gruppe SRP 1) gegeben. Als zehntes Mitglied wird aus den Reihen des bmukk Mag. Andrea Götz nominiert, die als Juristin des Ministeriums alle Vorschläge auch von rechtlicher Seite beurteilen wird. Aufgabe des Projekts „Consensus neu“ ist neben einer Durchforstung des gesamten Papiers v. a. die Vereinheitlichung des Korrekturschemas für Schularbeiten und eben der Klausuren (alte wie mögliche neue Reifeprüfung); die jetzt bestehende Zweigleisigkeit bei den Korrekturen ist aus juristischer Sicht mehr als bedenklich.

3. Der „Runde Tisch“

Den klassischen Sprachen wird durch diese drei Projekte die großzügige Möglichkeit einer Qualitätsverbesserung der Leistungsbeurteilung und die penible Vorbereitung auf eine eventuell neue Reifeprüfung geboten. Das ist nicht in allen Fächern so. Um nun die weitere Vorgangsweise zu planen, Synergien zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen zu erzielen und Zuständigkeiten zu klären, ist es dank dem Entgegenkommen des bmukk gelungen, noch vor den Ferien (auch die Gruppe „SRP 2“ sollte bis dahin stehen) die Mitglieder aller drei Arbeitsgruppen zu einem gemeinsamen zweitägigen Workshop nach Stift Rein bei Graz einzuladen. Bei diesem „Runden Tisch“ sollten die Strategien für die Arbeitsschritte der nächsten Jahre festgelegt werden. Alle Bundesländer sind vertreten, ebenso nehmen Vertreter der Schulaufsicht, des Ministeriums und der Universitäten teil – gelebt „Sodalitas“ im Interesse der gemeinsamen Sache.

4. Ein persönliches Schlusswort

Vorarbeiten zu einer möglichen neuen Form der Reifeprüfung bedeuten nicht automatisch eine Umsetzung derselben. Die Einführung einer neuen Reifeprüfung ist eine REIN POLITISCHE Entscheidung. Alle Mitglieder der diversen Arbeitsgrup-

pen sehen daher ihre Aufgabe auf der REIN FACHLICHEN Ebene. Sollte der politische Wille zu einer neuen Reifeprüfung führen, stehen wir zu unserer Verantwortung, diese in den klassischen Fächern auf bestem Niveau, international abgesichert, wissenschaftlich fundiert, aber der österreichischen Schulrealität entsprechend und ausreichend pilotiert abzuwickeln. Das alles braucht eine Vorlaufzeit von mehreren Jahren. Die Einbindung und Information der Kollegenschaft ist dabei unverzichtbar, dem soll auch dieser Bericht Rechnung tragen. Ich ersuche allerdings auch um Verständnis, dass nicht mit jedem Zwischenergebnis in die Öffentlichkeit gegangen werden kann und darf; dies würde der Sache nicht dienen.

Knapp 70 000 Schülerinnen und Schüler, die in Österreich den Lateinunterricht besuchen (vor einigen Jahren noch – trotz damals noch verpflichtendem Latein in der gymnasialen Unterstufe! – nur knapp über 50 000) müssen gleichberechtigt neben denen der anderen Maturafächer stehen, ebenso wie der muntere Trupp der knapp rund 1700 Griechischlernenden.

Alfred Reitermayer

EUROCLASSICA

in Ragusa / Dubrovnik
13.-18. April 2009

Stolz hielten die Schüler und Studenten ihre Zertifikate zum Abschluss der ersten Academia Ragusina in Händen, wobei das Certamen aus einer Fragenanthologie zu den Vorlesungen und Workshops bestanden. Eine Russin und ein Däne waren unter den mehrheitlich kroatischen Gewinnern. Gratulation auch vor allem an die hervorragende Organisatorin, Jadranka Bagaric, Tourismusexpertin von Dubrovnik und gleichzeitig Vizepräsidentin der Euroclassica, die nächstes Jahr das „European Curriculum for Latin“ an ihrer Schule ausprobieren möchte. Der wichtigste Erfolg aus meiner Sicht ist, dass in Zukunft alle zwei Jahre die Academia Ragusina als erste Akademie der Euroclassica in das offizielle Fortbildungsprogramm Kroatiens aufgenommen wurde, was im Klartext heißt: immer genug Anmeldungen und Reisekosten für die Inländer. So können die Veranstalter auch die Ausländer etwas unterstützen.

Der beeindruckendste Workshop war ohne Zweifel der zweistündige Kurs von Josip Degl'Ivellio, Komponist und Dirigent in Zagreb, über den gregorianischen Choral: Er schaffte es tatsächlich, dass etwa 50 Leute verschiedener nationaler und religiöser Herkunft die Scheu überwand und drei Choräle einstudierten, die wir dann auf unserer Exkursion ins mittelalterliche Ston in einem kleinen Bergkirchlein zum Besten gaben. Das Motto der Veranstaltung „Vom Überleben der Kultur vom Fall Westroms bis zur Erfindung des Buchdrucks“ (wir sahen großartige Buchraritäten im historischen Archiv von Dubrovnik) klang zuerst etwas trocken, wurde aber vor allem durch die bestens vorbereiteten Referenten im hervorragenden Konferenzsaal mit allem technischen Equipment und medialer Aufbereitung der Themen zum Genuss und durch die Workshops zum Vergnügen. So wurden auch Themen wie „Charakteristik des Vulgärlatein in Inschriften der Spätantike“ oder „Scriptura Beneventana – Beispiel europäischer Kalligraphie“ zum interessanten Vortrag. Alle Beiträge werden noch dieses Jahr publiziert werden (Gesamtprogramm auf www.euroclassica.eu).

Carnuntum: Rom lebt!

Neues aus „Pompeji an der Donau“

Neuer Markenauftritt

Gewiss sind Ihnen, sofern Sie im Osten Österreichs zu Hause oder unterwegs sind, schon die neuen Plakate des Archäologischen Parks Carnuntum aufgefallen: Sie bestechen durch die erfrischenden Gesichter von zwei jungen Leuten. Diese neuen „Gesichter“ entsprechen dem neuen Markenauftritt des Archäologischen Parks.

Am 16. März fand in der Kulturfabrik Hainburg die Vorstellung der „neuen Gesichter von Carnuntum“ statt. Im Rahmen eines Castingwettbewerbs waren Katharina Hottwagner und Stefan Langer aus Wien zu den neuen „Leitbildern“ gekürt worden. Bei der Präsentation gab es die Gelegenheit, die beiden auch abseits des Presseansturms zu fotografieren, und sie erwiesen sich als zwei sympathische junge Leute mit (teilweise schon) absolviertem Studium, denen das Posieren als römische Matrone/römischer Legionär interessant erschienen war (*Foto: Red.*).



Neues Besucherzentrum

Die Ruinenlandschaft von Carnuntum wird integraler Bestandteil der niederösterreichischen Landesausstellung 2011 sein. Um das erwartete Besucheraufkommen zu bewältigen, muss westlich vor Petronell-Carnuntum, zwischen dem Ortsrand und dem Amphitheater der Zivilstadt, ein Parkplatz eingerichtet werden. Seit 2008 wird dieses Gelände archäologisch untersucht, und bisher wurden dort neben anderen Baustrukturen ein Teilstück einer Wasserleitung und ein Stück der südlichen Stadtmauer von Carnuntum gefunden, die durch ein Erdbeben Mitte des 4. Jahrhunderts zerstört wurde. Vor der Stadtmauer wurde auch ein Friedhof mit zahlreichen Körperbestattungen freigelegt. Details finden Sie auf www.carnuntum.co.at unter „Archäologische Grabungsprojekte“. (*Foto rechts: Red.*)

Westlich an das Freilichtmuseum „Spaziergarten“ schließt der ehemalige Tiergarten von Schloss Petronell an. Hier ist die Er-



richtung eines neuen Besucherzentrums geplant. Die Prospektierung des Grundstücks hat eine relativ dichte antike Verbauung gezeigt, worauf man beim Bau Rücksicht nimmt. Am 22. April fand der Spatenstich durch den Landeshauptmann von Niederösterreich statt.

Bundesolympiade

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Bundesolympiade Latein/Griechisch gab es freien Eintritt und eine Führung im Archäologischen Park. Ein herzliches Danke an Herrn Dr. Markus Wachter, den Leiter der Betriebsgesellschaft!

Kaiser Konstantins Namensfest

An seinem Namenstag (21. Mai) wurde heuer Kaiser Konstantin gefeiert. Im Rahmen des Kulturprojekts „Die Kaiser von Carnuntum veränderten die Welt“ fand in der Villa urbana die Verteilung der Basilopitta statt. Einem Brauch des 4. Jahrhunderts folgend, erhielten die Gäste Kuchen mit eingebackenen Gold- und Silbermünzen. Bei Brot, Oliven und griechischer Live-Musik konnte so griechisches Lebensgefühl „verkostet“ werden.



Bundesolympiade 2009

Wien lag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der heurigen Bundesolympiade vom 20. bis 24. 4. 2009 (12 „Griechen“, 17 „Kurzlateinern“ und 17 „Langlateinern“) gleichsam zu Füßen: Denn von der Schlossherberge Wilhelminenberg, wo jeweils die beiden Besten der Landesolympiaden (inklusive Südtirol) mit ihren Betreuerinnen und Betreuern untergebracht waren, bot sich ein wunderbarer und inspirierender Blick auf die Stadt, die nicht nur Austragungsort, sondern auch Thema der heurigen Olympiade war. Unter dem Motto „Vienna differt“ wurden diesmal lateinische Prosatexte und Dichtungen über die Donaumetropole gelesen, das Griechisch-Skriptum enthält Texte zur Integrationsproblematik, die quer durch die Zeiten immer wieder auf griechisch behandelt worden ist. Beide ausgezeichnet erstellten Skripten haben es ermöglicht, äußerst interessante Texte kennen zu lernen.

Es war eine Freude, diese Texte in angenehmer Arbeitsatmosphäre (unter den Nussbäumen vor der Schlossherberge sitzend) gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. Besonders beeindruckt hat mich, der ich zum ersten Mal bei einer Bundesolympiade dabei sein durfte, das Höchstmaß an Konzentration, mit dem die Kandidaten bei der Klausur an ihren Übersetzungen gefeilt haben. Die Klausurtexte stammten aus Aristoteles' *Ἀθηναίων πολιτεία*, aus Enea Silvio Piccolominis *Euryalus et Lucretia* sowie aus der *Oratio in Viennam* des Petrus Paganus, eines *poeta laureatus* des 16. Jhdts. Skripten und Klausurtexte sind auf der Homepage der Olympiade (www.olympiade.reflex.at/BOI) verfügbar.

Zusätzlich wurde ein dichtes Rahmenprogramm geboten, eine Mischung aus Imperialem (Schloss Schönbrunn mit einer Rätselrallye zu den mythologischen Statuen im Schlosspark), Touristischem (Donauturm) und Historischem (Carnuntum; Neidhart-Fresken in der Inneren Stadt).

Trotz des dichten Programms war auch Zeit zum Meinungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Schülerin-

nen und Schüler lernten einander in dieser Woche gut kennen. Dadurch konnte man sich auch mit anderen mitfreuen, als die Siegerinnen und Sieger – die fünf Besten in jeder Kategorie wurden ausgezeichnet – von Univ. Prof. Franz Römer, dem Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, in stimmungsvollem Rahmen geehrt wurden. Erster in Griechisch wurde Daniel Bsteh aus Liefering (Salzburg), im vierjährigen Latein erreichte Gerhild Bednar aus Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich) und im sechsjährigen Latein Clemens Löschnauer (Schottengymnasium Wien) den ersten Platz.

Großer Dank gebührt Viktor Streicher, der gemeinsam mit seinem Kollegen Franz-Joseph Grobauer nicht nur im Vorfeld unglaublich viel organisiert, sondern auch während der Woche uns alle sehr gastfreundlich betreut hat und an den man sich immer wenden konnte. *Maximas gratias agimus!*

Vielleicht können auch die folgenden am Wilhelminenberg entstandenen Verse ein wenig die Stimmung dieser besonderen Tage wiedergeben.

Ad discipulos discipulasque, qui certamini Olympico interfuerunt

*Sub pedibus urbs lata patet, sed nos in aprico
monte otio Graecisque libris scriptisque Latinis
oblectamur. Adest iuventus, robora pubis:
Austriacis cunctis venere e partibus; adsunt
quin etiam gelidi ex Athesis convallibus orti.
Certant, qui possit veterum traducere versus
egregie in patriam linguam conamine magno.
Nunc utinam possent omnes hanc vincere palmam!
Quid dico? - Iam vicistis. Communia laete
tempora agebatis numquam repetenda. Valete!*

Foto unten: Exkursion nach Carnuntum



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Bundesolympiade 2009

Burgenland

Langlatein:

Anna Göttel, Victoria Szmid (GRg Eisenstadt)

Kurzlatein:

Heiny Michael (BG Neusiedl), Krois Martin (BRg Jennersdorf)

Begleitung: Prof. S. Gollatz (GRg Jennersdorf)

Griechisch:

Bsteh Daniel (pG Lieferung), Schwegel Arnold (pG Borromäum)

Begleitung: Prof. Eva Fussl (pG Borromäum),

Prof. Paul Dienstbier (pG Lieferung)

Kärnten

Langlatein:

Zmollnig Kerstin (pG St. Paul)

Kurzlatein:

Terbuch Magdalena (BRg St. Martin/Villach), Schäffer Nadia (BRg Villach)

Griechisch:

Grumet Manuel (pG Tanzenberg)

Begleitung: Prof. R. Glas (Europagymnasium Klagenfurt), Prof. E. Sigot (pG Tanzenberg)

Steiermark

Langlatein:

Depaoli Maria, Dorfegger Lukas (AKG Graz)

Kurzlatein:

Scherfranz Eva-Maria (Ursulinen Graz), Siegl Bernhard (BRg Körösisstr., Graz)

Griechisch:

Kriebeneegg Roman (Bischöfl. G Graz)

Begleitung: Prof. P. Strohmeier (AKG Graz), Prof. J. Pfeifer (Bischöfl. G Graz)

Niederösterreich

Langlatein:

Feiertag Lisa, Schön KATHARINA (GRg Bruck/Leitha)

Kurzlatein:

Bednar Gerhild (Waidhofen/Y), Anzböck Christoph (pAG Holabrunn)

Griechisch:

Fendl Birgit (pG Engl. Fräulein St. Pölten), Schörghuber Clemens (pG Seitenstetten)

Begleitung: Prof. A. Menner (GRg Bruck/L.), Prof. F. Fassler (pG Engl. Fräulein, St. Pölten)

Tirol und Südtirol

Langlatein:

Augschöll Julia (RG Brixen), Rabanser Erich (BGORg St. Johann)

Kurzlatein:

Bisaccia Fabio (BGORg St. Johann), Fritz Eva-Maria (Ursulinen Innsbruck)

Griechisch:

Morandell Victoria (Franziskaner Bozen), Weiss Lukas (Franziskaner Bozen)

Begleitung: Prof. W. Strobl (pG Bruneck), Prof. U. Kirchler (RG Brixen)

Oberösterreich

Langlatein:

Gansinger Simon (pG Petrinum), Löffler Theresa (BG Schärding)

Kurzlatein:

Kröhn Sonja (GRg Steyr), Gruber Christoph (pG Wilhering)

Griechisch:

Wiesinger Petra, Spanos Anna (AKG Linz)

Begleitung: Prof. J. Hosner (pG Wilhering), Prof. K. Schauer (GRg Steyr)

Vorarlberg

Langlatein:

Schuler Carla (BG Dornbirn), Schatzmann Marion (BG Feldkirch)

Kurzlatein:

Achberger Eva (BG Riedenburg), Lins Christina (BG Dornbirn)

Begleitung: Prof. Hartmut Vogl (BG Dornbirn)

Salzburg

Langlatein:

Lechner Anna, Stiegler Carina (pG St. Rupert)

Kurzlatein:

Reichhartinger Dominic (BORg Straßwalchen), Kokai Christina (BRg Saalfelden)

Wien

Langlatein:

Löschnauer Clemens (Schotten), Sever Bernhard (AMS)

Kurzlatein:

Rendl Jakob (pG Kenyongasse), Min Fang (Popperschule)

Griechisch:

Nolz Tom (Schotten), Exenberger Anna (AMS)

Begleitung: Prof. G. Streicher (Wasagymnasium), Prof. F.J. Grobauer (Popperschule), Prof. M. Schöffberger (Schotten), Prof. V. Streicher (AMS)

Die Sponsoren der Bundesolympiade

(in alphabetischer Reihenfolge)

Amici linguae Latinae, Archäologischer Park Carnuntum, ARGE Wien Latein-Griechisch, Bawag, bmukk, Die Presse, Erstebank, Gemeinde Wien MA 13, Gemeinde Wien/Wien Kultur MA 7, Kremser Humanistische Gesellschaft, Österreichischer Bundesverlag, Retter Fruchtsäfte, Sodalitas, tunik.at, Uniq, Universität Wien, Verlag Braumüller, Verlag Veritas, Wirtschaftskammer Österreich

Siehe auch www.olympiade.reflex.at!

Eurolingua 2009

Fremdsprachen -Wettbewerb in der Steiermark

Zum 37. Mal fand er heuer statt, der Fremdsprachenwettbewerb des Steirischen Landesjugendreferates, bis zum Vorjahr stets unter dem Titel „Jugend übersetzt“, heuer erstmals unter der neuen Bezeichnung „Eurolingua“. Die Namensänderung war schon überfällig, geht es doch in den lebenden Fremdsprachen längst nicht mehr um bloßes Übersetzen, sondern um Hören, Verstehen, Sprechen und um Kommunikation überhaupt. Erstmals wurde das besonders hervorgehoben durch die Einführung eines „Switch-Wettbewerbes“, bei dem die Teilnehmer jeweils in Englisch und einer zweiten Fremdsprache unmittelbar hintereinander Rede und Antwort stehen müssen, gewissermaßen in Blitzeseile umschalten müssen, jeweils mit einem Native Speaker als Gesprächspartner. 54 Teilnehmer haben es in diese Switch-Endrunde geschafft. Bei der Preisverleihung wurde das exemplarisch vorgeführt.

Teilgenommen haben am Schlussbewerb schließlich fast 500 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Steiermark. Zuvor gab es als Vorbereitung 134 Kurse, davon in den lebenden Fremdsprachen 117, 17 in Latein. Wo wegen mangelnder Wertseinheiten keine Kurse stattfinden konnten, haben sich die Interessierten im allgemeinen Unterricht oder individuell vorbereitet. So waren insgesamt an die 2000 Schüler/innen in das Training involviert, davon wurden etwa 1800 von ihren Sprachlehrern speziell eingeübt. Die Anzahl der Teilnehmer/innen am Schlussbewerb war in den verschiedenen Schulsprachen – nur um solche ging es (außereuropäische Sprachen wie Chinesisch, Japanisch oder Arabisch, die heute als Freigegegenstand an steirischen Gymnasien angeboten werden, waren nicht vertreten) – sehr unterschiedlich. Den Löwenanteil stellte wiederum mit 155 Kandidatinnen und Kandidaten Englisch, gefolgt heuer an zweiter Stelle von **Latein mit 108 Kandidaten**, Französisch mit 82, Italienisch mit 76, Spanisch mit 38, **Griechisch mit 24** und Russisch mit 15 Kandidaten. Diese Zahl hängt vor allem mit der Verbreitung der einzelnen Fremdsprachen an den Schulen zusammen, wobei Allgemeinbildende und Berufsbildende höhere Schulen vertreten sind.

Ging es in den lebenden Fremdsprachen wie immer um aktuelle Themen, war es bei den klassischen Sprachen Latein und Griechisch tatsächlich ein reiner Übersetzungswettbewerb. Da waren analytisches Denken, Textverständnis und muttersprachliche Kompetenz gefragt. Zugleich ist das eine Art historischer Kommunikation. Der Leser bzw. Übersetzer des Textes muss eintauchen in längst vergangene Epochen und den vorgegebenen lateinischen oder griechischen Text in möglichst gutem Deutsch wiedergeben. Die „Langlateiner“ hatten sich mit einer Stelle aus Ciceros *De officiis* (III, 9, 132 WW.) auseinanderzusetzen, jener für die Weltliteratur so bedeutenden Erzählung „Gyges und sein Ring“, die noch in Hebbels gleichnamigem Drama nachklingt. Dabei geht es nicht bloß um die Fakten der Legende, sondern auch um die moralische Schlussfolgerung, die Cicero zieht, wenn ein Mensch die Möglichkeit hätte, sich durch eine Ringdreherung am Finger nach Belieben unsichtbar zu machen und wie dann sein Handeln zu bewerten sei. Die

„Kurzlateiner“ übersetzten einen adaptierten und sehr erleichterten Text aus Livius (I, 16, 108 WW.), die Apotheose des Romulus. Zugrunde lag in diesem Schuljahr ein Lektürekorpus mit dem Thema „Mythen und Märchen“, nämlich eine Auswahl aus Hygins Sagen und einer lateinischen Fassung von Märchen der Brüder Grimm.

In Griechisch wurde als Vorbereitung Diodor aus Sizilien gelesen, ein griechischer Historiker, der im 1. Jahrhundert vor Christus lebte und uns eine umfangreiche Weltgeschichte hinterließ. Die daraus genommene Klausurstelle für die Schüler der 6. Klasse beschäftigte sich mit der Legende von den Kaptolinischen Gänsen, welche durch ihr Geschnatter das Kapitol in Rom vor den angreifenden Galliern retteten, eine Episode, die zu den bekanntesten der römischen Frühgeschichte zählt (14, 115 f., 118 WW.). Für die Kandidaten/Kandidatinnen der 7. und 8. Klasse erzählte Diodor über den Auftritt Alexanders des Großen in Troja, wo er am Grabe Achills und anderer verblichener Helden ein Opfer darbrachte (17, 17 f., 131 WW.).

Nach einem anstrengenden Tag erfolgte am Abend des 17. März die Preisverleihung. Auf Politikerreden hatte man diesmal verzichtet, dafür moderierte Frau Teresa Habjan gekonnt, eloquent und sympathisch die Veranstaltung, die wie immer im voll besetzten Europa-Saal der Wirtschaftskammer stattfand. Als Preise dienten Medaillen in Gold, Silber und Bronze, dazu gab es Urkunden und – je nach Wertung – Gutscheine für Studienreisen, ferner CDs, Reiseführer, Bücher etc.

Preisträger gab es insgesamt 127, davon qualifizierten sich 14 für den Bundeswettbewerb „Sprachmania“ in den lebenden Fremdsprachen und 6 für die Bundesolympiade in Latein und Griechisch – jeweils gesamtösterreichische Wettbewerbe, die beide diesmal in Wien stattfinden. Zusätzlich hatten sich in Latein 3 Teilnehmer (Akademisches Gymnasium, HIB Liebenau) für den internationalen Ovid-Wettbewerb in Sulmona qualifiziert: Enttäuschend, aber verständlich dann die Mitteilung der Veranstalter, dass dieser 12. Ovid-Bewerb wegen der „sismici eventi“ nicht stattfinden kann. Erfreulich hingegen, dass die Kleine Zeitung am 22. März (S. 48) der „Eurolingua“ einen ausführlichen Bericht samt Foto widmete. Vor der eigentlichen Preisverleihung hatten noch Schulinspektor/innen des Landesschulrates die Gelegenheit, sich zum Thema Fremdsprache zu äußern. Musikalisch begleitet wurde die gelungene Veranstaltung durch das Ensemble *Sixglasses* der Musikhauptschule Ferdinandeum in Graz. Der Erfolg dieses Fremdsprachenwettbewerbs liegt sicherlich darin, dass zum einen die Chancen, eine Medaille zu erringen, breit gestreut sind (fast jede/r 4. konnte diesmal einen Preis heimbringen), zum anderen in der gewissenhaften Vorbereitung durch die Sprachverantwortlichen (in Latein P. Strohmeier vom AKG Graz und der Unterzeichnete, in Griechisch R. Oswald vom BG Rein und J. Pfeifer vom Bischöflichen Gymnasium Graz) und nicht zuletzt in der perfekten Organisation, die auch diesmal dem LJR (Leitung: Frau Mag. Jutta Petz) unter Frau Christa Zobernig zu verdanken war.

Renate Glas

5. Kärntner Römerlauf



Bereits zum fünften Mal fand am 9. Juni 2009 der Römerlauf auf den Magdalensberg statt. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich dieser Herausforderung und konnten mit zahlreichen Zusehern eine stilvolle Siegerehrung genießen.

Das Landesmuseum für Kärnten, der Verein AMICI LINGUAE LATINAE und das Europagymnasium sorgten für ein „echt antikes Ambiente“.



Die Siegesgöttinnen VICTORIA und NIKE überreichten mit ihrem priesterlichen Gefolge und einem INTERPRES – denn die Siegerehrung erfolgte natürlich in lateinischer Sprache – den Siegerinnen und Siegern die Siegeskränze. Ein Bläserteam sorgte für die musikalische Umrahmung.

Fotos: Norbert Sapper, Landesmuseum Kärnten

Renate Glas

CERTAMEN LATINUM GRAECUMQUE MMIX

Am 18. März 2009 traten fast 100 Schülerinnen und Schüler aus allen AHS Kärntens in einem Übersetzungswettkampf gegeneinander an.

Das sehr aktuelle und durchaus kontroversielle Motto „DISCO – LEHREN, LERNEN, LEBEN“ stand dabei thematisch im Zentrum von Übersetzung und Interpretation der Klausurtexte.

Der Austragungsort war das BRG/BORG Klagenfurt Waidmannsdorf, das unter der Leitung von Kollege Kuchling und Herrn Direktor Ebner für eine stilvolle Veranstaltung sorgte. Den Siegerinnen und Siegern aus den einzelnen Bewerben winkten attraktive Preise und die Möglichkeit, Kärnten im darauf folgenden April bei der Bundesolympiade in Wien zu vertreten.

Unsere Siegerinnen und Sieger:

Bewerb Griechisch:

1. Platz Markus Lerchbaumer, BG Tanzenberg

Bewerb Latein (vierjährig):

1. Platz Nadja Schäffer BG/BRG Villach St. Martin

Bewerb Latein (sechsjährig):

1. Platz Konstantin Stieger, BG Tanzenberg

Gratulatur!

Die Veranstaltung hatte ein schönes Medienecho in der Kleinen Zeitung:

Konstantin Stieger als „HOMO LATINUS CARANTANUS“

Link:

<http://www.kleinezeitung.at/kaernten/kaerntnerdestages/1855414/index.do>



Sprache und Allgemeinbildung

Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium



Zürich, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006.
Außerhalb der Schweiz vertrieben durch den Brigg Pädagogik Verlag GmbH,
D-86165 Augsburg,
www.brigg-paedagogik.de
(288 S., ISBN-13 978-3-03713-185-5; € 48,80)

Website zum Buch:
www.swisseduc.ch/sprache

Leitgedanken des Buches

1. Der *Sprachunterricht* des Gymnasiums muss mehr gewährleisten als "bloßen" Spracherwerb: In der Regel ist man zwar in der Verwendung der Sprache durch Intuition kompetent, doch bleibt man im Wissen über Sprache weitgehend ignorant. Mehr über dieses unbekannte Wesen „Sprache“ zu wissen, ist aber wichtig und zugleich interessant, ist die Sprache doch das einzige von den vielen menschlichen Zeichensystemen, mit dem man „über alle Lebensbereiche Mitteilungen machen kann“. Im Sinne einer solchen sprachlichen Allgemeinbildung müssen allgemeingültige Erkenntnisse über die Hintergründe von Sprache und Sprachen, Verständnis und Wissen von Sprache und Sprachen, Freude am „Wunder Sprache“ ebenfalls Ziel und Inhalt des Sprachunterrichts sein.

Da sich gewisse fundamentale Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten – und nur um diese geht es uns – in allen Sprachen wiederfinden, bietet ein Sprachunterricht in der von uns intendierten Art auch – in weiterem Sinn als bisher üblich – etwa für den leichteren Erwerb von anderen Sprachen einen ganz praktischen Nutzen.

Eine solche sprachliche Allgemeinbildung, die aufzeigt, wie Sprache „funktioniert“, schafft zudem die Grundlagen, von denen aus in höheren Klassen organisch aufbauend Einsichten in die Charakteristika von literarischer Sprache sowie von Denkformen und Logik entwickelt werden können.

2. Natürlich bleiben seriöse sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten sowohl Basis als auch Ziel des Sprachunterrichts: Sprachliche Allgemeinbildung – wie wir sie verstehen – baut auf dieser Basis auf und fördert zugleich deren Verständnis. Dadurch entsteht ein gewichtiger Mehrwert sprachlicher Allgemeinbildung: Die Schülerinnen und Schüler erfahren eine Sprache, z. B. Latein, als etwas, das man zu einem schönen Teil auch verstehen kann und nicht nur zu lernen hat; solche Einsichten stützen das Lernen und Behalten. Diese Einsichten werden aber nicht bloß als hilfreich, sondern von vielen Schülerin-

nen und Schülern auch als interessant und motivierend erlebt – und dieser Motivationsgewinn erweist sich seinerseits als ganz erheblicher Mehrwert.

3. In der Sprachwissenschaft sind seit langer Zeit fünf grundlegende Prinzipien bekannt, die in allen Sprachen wirksam sind:

- I: die Zeichenhaftigkeit der Sprache
- II: die Kommunikationsfunktion der Sprache
- III: Metapher und Metonymie als grundlegende Denkformen
- IV: die Geschichtlichkeit von Sprache
- V: die vier Varianzen in der Sprache.

(Genauerer zu den fünf Grundprinzipien findet sich unten im Abschnitt „Die sprachlichen Grundprinzipien“).

Diese Prinzipien erhalten endlich auch in einer solch neuen Art von Sprachunterricht ein Gewicht – jedoch nicht als Selbstzweck, sondern stets nur im Hinblick auf ihren Nutzen im Rahmen der sprachlichen Allgemeinbildung und unbedingt immer in schülergerechter Form. (Dasselbe gilt für die Einführung und Benützung von Fachtermini: Sinnvoll gewählt und restriktiv eingesetzt werden sie hilfreich; sie machen die Dinge fassbar, wie man dies von Rumpelstilzchen lernen kann.) Aus alledem folgt, dass unsere Vorschläge didaktisch ausgerichtet sind und nicht fachwissenschaftliche oder linguistische Theorie *per se* darstellen.

4. Der *Lateinunterricht* soll den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (zusätzlich zum Spracherwerb gemäß Leitgedanke 2) einerseits Latein als Sprache verständlich machen, andererseits soll er, im Zusammenwirken mit den Fächern der Muttersprache und der modernen Fremdsprachen, Sprache grundsätzlich thematisieren (im Sinne von Leitgedanke 3) und sie als „Großbereich“ *sui generis* der gymnasialen Allgemeinbildung etablieren – so wie Mathematik oder Naturwissenschaften Großbereiche der gymnasialen Allgemeinbildung sind, deren Anliegen es ebenso ist, die eigenen Arbeitsfelder verstehbar zu machen.

Dieses Zusammenwirken der Sprachfächer ist nichts anderes als eine logische Konsequenz der heute an den Gymnasien herrschenden Gegebenheiten: Die Schülerinnen und Schüler kommen ja bereits mit sprachlichen Vorkenntnissen aus der Grundschule an die Gymnasien. Wie bereits gesagt, sind die in Leitgedanke 3 genannten fünf Grundprinzipien für alle Sprachen konstitutiv und deshalb auch in der Kinder- und Jugendsprache wirksam; damit stellt die Thematisierung dieser Prinzipien im Unterricht keine Überforderung der Schüler dar.

5. In dieser Ausrichtung verwirklicht Lateinunterricht ein sprachliches *studium generale*: Offenheit nach allen Seiten, „Grenzüberschreitungen“, welche die Ziele verwirklichen helfen, gehören von Anfang an dazu. Zentral ist die Zusammenarbeit mit den anderen Sprachfächern: *Interdisziplinarität*. Diese ist immer noch sehr unterentwickelt; das Fach Latein könnte die Initiative und einen beträchtlichen Teil der Verwirklichung im Unterricht übernehmen: Im Unterschied zu den modernen

Fremdsprachen muss der Lateinunterricht ja keine Kommunikationsfähigkeit entwickeln und könnte dafür im Sinne einer Arbeitsteilung – über das bisher schon Geleistete hinaus – wesentliche Bereiche der sprachlichen Allgemeinbildung zu seiner Aufgabe erklären, zugunsten des eigenen Fachs und zugunsten der anderen Sprachfächer, in echter Zusammenarbeit.

Ein solches Sprachenkonzept *in nuce* hätte auch die Chance, bei der Wahl von Latein als Schulfach ein bildungspolitisches Argument zuhanden der Schüler und ihrer Eltern zu sein. Da sich Latein explizit in den Kontext der anderen Schulsprachen eingliedert und der Fokus auf den Nutzen aller gerichtet ist, könnte man das Latein, wohl zum ersten Mal, auch nicht als Angriff auf andere Sprachfächer missverstehen.

Ein Wort zum Arbeitsaufwand: Sprachliche Allgemeinbildung, wie wir sie verstehen, bildet keine erratischen Blöcke, die quasi als zusätzliche Module in den ohnehin schon reich befrachteten Lehrplan gequetscht werden müssen; nach einer kurzen Einführung schon in einer frühen Phase werden die fünf Grundprinzipien zu ständig wieder auftretenden und damit ganz natürlichen Hilfsbestandteilen des Unterrichts. Der vor allem bei der Wörterarbeit im Vergleich zu heute größere Zeitbedarf erweist sich als auf lange Sicht höchst rentabel, da die auf nunmehr einleuchtende Weise erklärten Vokabeln sich viel müheloser ein-

prägen lassen, die ewigen Vokabelrepetitionen in den höheren Klassen seltener werden und die Schüler flexibler und sprachgerechter arbeiten und übersetzen.

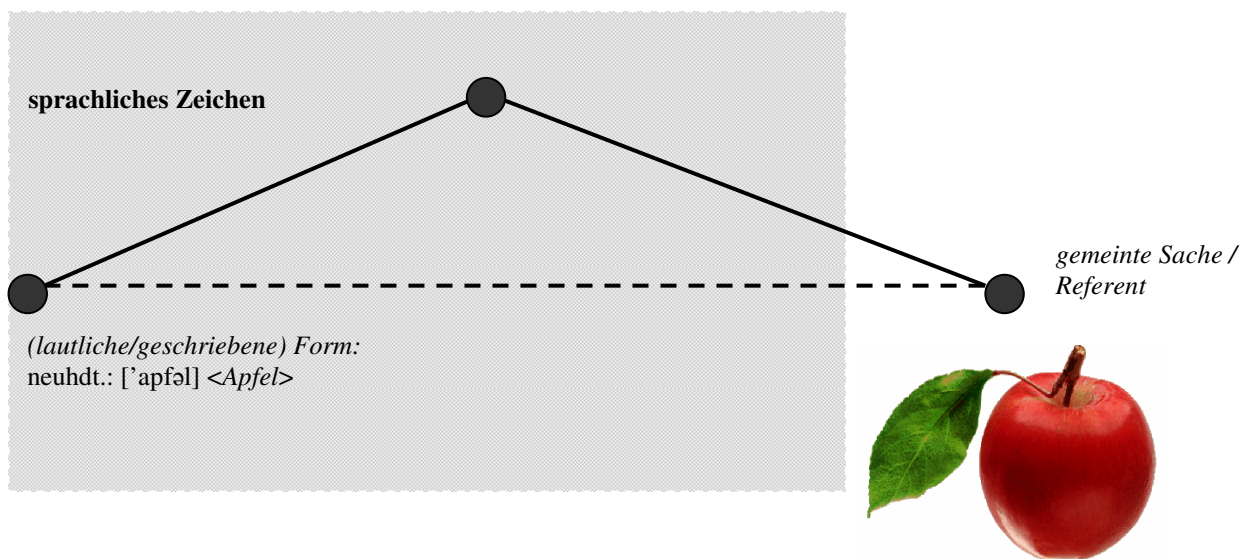
6. Sprachliche Allgemeinbildung ist nur möglich im Zusammenhang der durch die Sprachen kommunizierten „Welt“; die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten müssen die Sprachen mit der Lebenswelt, der Kultur und Geschichte, der jeweiligen Sprachgebiete kennen lernen. Diese ganzheitliche Sicht ist unsere Grundlage, nicht aber unser Thema.

Mit dem so skizzierten Begriff der „sprachlichen Allgemeinbildung“ bezeichnen wir somit das Spannungsfeld, das durch die beiden im Buchtitel genannten Pole „Sprache“ und „Allgemeinbildung“ geschaffen wird.

Die sprachlichen Grundprinzipien

I: Die Zeichenhaftigkeit der Sprache

Die grundlegenden Hilfsmittel der menschlichen Kommunikation sind Zeichen, besonders sprachliche Zeichen: Sprache ist ein System von Zeichen. Ein Zeichen besteht immer aus zwei Komponenten, aus der wahrnehmbaren Form (aus einer Lautfolge) und der damit verbundenen Bedeutung, dem Konzept. Das Zeichen selbst verweist auf eine außerhalb des Zeichens liegende „gemeinte“ Sache:



Da in diesem „semiotischen Dreieck“ alle Eckpunkte und Relationen nicht eindeutig festgelegt und nicht unveränderlich sind (insbesondere die Zuordnung der wahrnehmbaren Form zu einer bestimmten Bedeutung beruht letztlich auf „Konvention“), müssen die Konsequenzen des Zeichencharakters der Sprache – Mehrdeutigkeit und Unschärfe, eine Offenheit der Sprache in allen Belangen – den Schülerinnen und Schülern mit adäquaten Mitteln (gut gewählter Terminologie, ständiger Anwendungsbezogenheit) im Sprachunterricht als Verständnishilfe bewusst gemacht werden.

II: Die Kommunikationsfunktion von Sprache

Die Zeichenhaftigkeit der Sprache (Grundprinzip I) hat Auswirkungen auf die menschliche Kommunikation, auf den zielgeleiteten verbalen Austausch zwischen Menschen. (Angemerkt sei, dass Unterricht ein Paradefall von Kommunikation ist: Alle

Beteiligten, Lehrer wie Schüler, sollten die inhärenten Probleme der Kommunikation kennen.) Übertragen werden bei der Kommunikation zwischen den Individuen nicht Gedanken und Inhalte, sondern nur Lautketten (in der gesprochenen Sprache) oder Buchstabenfolgen (in der geschriebenen Sprache): Der Empfänger muss sich sein Verstehen selber konstruieren. Die Lautfolgen aktivieren auf der Empfängerseite diejenigen Inhalte, die der Empfänger mit ihnen verbindet – und dies sind oft nicht dieselben wie beim Sender. So verstehen wir unter *Zirkus*, *Villa* oder *Haus* etwas völlig anderes als die Römer um Christi Geburt unter *circus*, *villa* und *domus*. Aber auch in den modernen Fremdsprachen meint ein franz. *petit-déjeuner* nicht dasselbe wie ein deutsches *Frühstück*.

In besonderem Maße zeigen sich die Probleme in der einseitigen Kommunikation, bei der Lektüre (es besteht ständig eine

mögliche und je nachdem beträchtliche Diskrepanz zwischen den Denk- und Sprachstrukturen des Autors und denjenigen der Rezipienten, ohne dass der Autor mögliche Missverständnisse erkennen und ausräumen kann). Dies verstärkt sich noch im Lateinunterricht, wo Texte gelesen werden, die an die zweitausend Jahre alt sind: Die Diskrepanz zur Lebenswelt der Schüler ist beträchtlich. Die damalige Realität war eine andere, und das Denken und die Sprache beinhalten andere Erfahrungen und besitzen andere Strukturen. Darauf müssten Lehrbücher Rücksicht nehmen, indem sie den Schülern zuerst die neue Grammatik und dann die nötigen Sachinformationen vermitteln, die fremden Denkstrukturen klären und das Vokabular sinnvoll einführen. Erst dann, wenn die einzelnen Elemente eingeübt sind, kann sich – sinnvollerweise – der Lektionstext anschließen.

III: Metapher und Metonymie als grundlegende Denkformen

Metapher und Metonymie sind nicht einfach Stilfiguren, sondern sie sind grundlegende Formen des menschlichen Denkens, nämlich zwei Arten von Assoziationen:

Bei der Metapher wird eine Ähnlichkeit „gesehen“ (jemand wird z. B. als „Esel“ bezeichnet). Bei der Metonymie wird keine Ähnlichkeit, sondern eine sachlich-reale oder gedanklich-logische Nähe zweier Konzepte festgestellt (beispielsweise, wenn jemand als „Großmaul“ tituliert wird). Metapher und Metonymie sind nichts anderes als veränderte Konventionen: Die Inhaltsseite des Zeichens wird verändert. Solche Konventionsveränderungen produzieren wir alle ständig, manchmal werden Metaphern und Metonymien lexikalisiert und erweitern die Bedeutung eines Wortes oder verdrängen die ältere.

Alle Sprachen sind voll von Metaphern und Metonymien, bereits kleine Kinder sind in der Lage, kreativ solche zu bilden. Man kann sie deshalb schon sehr früh, am besten bald nach Einführung des semiotischen Dreiecks, im Unterricht fruchtbar machen, und zwar bei der Wortschatzarbeit, der im Unterricht eine zentrale Bedeutung zukommt. Gerade bei Wörtern, die mehr als eine Bedeutung haben, lassen sich so die verschiedenen Bedeutungen durch benennbare Vorgänge miteinander verketten. Vermittelt man solche Wörter auf diese Art und Weise und kombiniert man die Erklärung zusätzlich mit einer geeigneten visuellen Methode (vgl. unten Rondogramm), dann werden sie besser verstehbar und deshalb auch besser lernbar.

IV: Die Geschichtlichkeit von Sprache

Jede Sprache befand und befindet sich in ständiger Veränderung; sie wird dies weiterhin tun, und zwar in all ihren Teilen: in der Phonologie, der Morphologie, der Syntax und im Bereich der Wortbedeutungen. Da die sprachlichen Zeichen „konventionell“ sind (vgl. oben Grundprinzip I), können sie sich eben auch verändern. Zu den Erscheinungen der geschichtlichen (diachronen) Sprachveränderung sollen die Schülerinnen und Schüler eine adäquate Haltung entwickeln („Veränderung ist nicht a priori schlecht – oder gut“), denn: Alles hat eine Geschichte, auch jede Sprache.

Allerdings ist der Einbezug des Sprachwandels in den Unterricht nur dort sinnvoll, wo auf den ersten Blick merkwürdige Regeln und Einzelphänomene in einen größeren Zusammenhang eingebettet werden können, insbesondere dort, wo dasselbe Phänomen immer wieder, auch in verschiedenen Sprachen

vorkommt. Das Wissen um die in der Zeit sich ständig verändernde Sprache soll den Schülern helfen, Zusammenhänge zu verstehen, z.B. dass sich sog. Unregelmäßigkeiten oft historisch erklären lassen wie etwa beim Infinitiv *esse*, vgl. im Buch S. 124. „Unregelmäßigkeiten“ lassen sich dadurch auch besser lernen.

Wichtige Strategien beim Sprachwandel sind die *Analogie* und die *Ökonomie*:

Ein Musterbeispiel für die Analogie ist die im Latein erkennbare Tendenz, dass sich innerhalb der 3. Deklination immer stärker zwei Deklinationstypen herauskristallisieren: ein substantivischer und ein adjektivischer. In dieser einfachen Form dargestellt, wird der Sachverhalt dem komplexen Sprachzustand auch der klassischen Zeit besser gerecht als die komplizierten, pseudo-historischen Schemata der Schulgrammatiken mit ihrer abstrusen Terminologie (Konsonantstämme, Mischdeklination, reine i-Stämme): Die Diachronie soll nur dort angewendet werden, wo sie die Lernenden unterstützt.

Auf der anderen Seite steht die Sprachökonomie: Je nachdem, was für die erfolgreiche Kommunikation in der jeweiligen Situation als zielführend erachtet wird, neigen die Sprechenden zu Kürze und Einfachheit (reduzieren die sprachlichen Mittel) oder zu Redundanz und Differenzierung (bauen die sprachlichen Mittel aus). Wichtige Beispiele für Reduktion im Latein sind die Lautveränderungen wie Rhotazismus und Assimilation (Buch S. 123 ff. bzw. 133 ff.); Redundanz zeigt sich bei der Verdeutlichung der Ablativfunktionen durch Präpositionen (S. 104 bzw. 199 f.).

V: Die vier Varianzen in der Sprache

Jede Sprache – auch Latein! – unterscheidet sich in der Zeit (**Diachronie**, siehe oben Grundprinzip IV), im Raum (**Diatopie** → Dialekte), nach sozialer Schicht der Sprecher (**Diastratie** → Soziolekte) und nach kommunikativer Situation (**Diaphasie** → Umgangssprache, Standardsprache).

Viele sog. Synonyme sind eigentlich unterschiedlichen Varianzen zugeordnet:

lat. *reperire*, *pulcher* (gehoben) vs. *invenire*, *formosus*

(umgangssprachlich) = diaphasisch;

nhd. *weil* mit Nebensatzwortstellung (standardsprachlich) vs. mit Hauptsatzwortstellung (umgangssprachlich) = diaphasisch. Viele sprachliche Neuerungen sind zunächst auf gewisse Varianzen beschränkt: Gerade die Standardsprache als die kodifizierte und normierte Sprachform ist gegenüber Neuerungen zurückhaltend: Sprachwandel passiert v. a. außerhalb der Standardsprache (z. B. auf der Ebene der Umgangssprache) und gilt innerhalb der Standardsprache zuerst als „Fehler“, setzt sich aber oft nachher auch in dieser durch; so ist *weil* mit Hauptsatzwortstellung bereits in die gesprochene Standardsprache eingedrungen.

Für den lateinischen Sprachunterricht erweist sich v. a. die diaphasische Varianz als zentral. Es ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Neuerungen sind nicht prinzipiell verdammenswert, sie passen nur nicht in jeder Situation: Die Sprache muss der jeweiligen Situation angemessen sein.
- Den Schülern sollen Varianzen und ihre Gebrauchsdomänen bewusst gemacht werden.
- Die Schüler haben immer bereits Grundfähigkeiten in der Verwendung der Varianzen. Diese sog. „innere Zweispra-

chigkeit“ darf nicht zugunsten einer sterilen Standardsprache beseitigt werden, sondern muss als Chance begriffen und durch Erweiterung der Kompetenzen im standardsprachlichen Bereich ausgebaut und verfeinert werden.

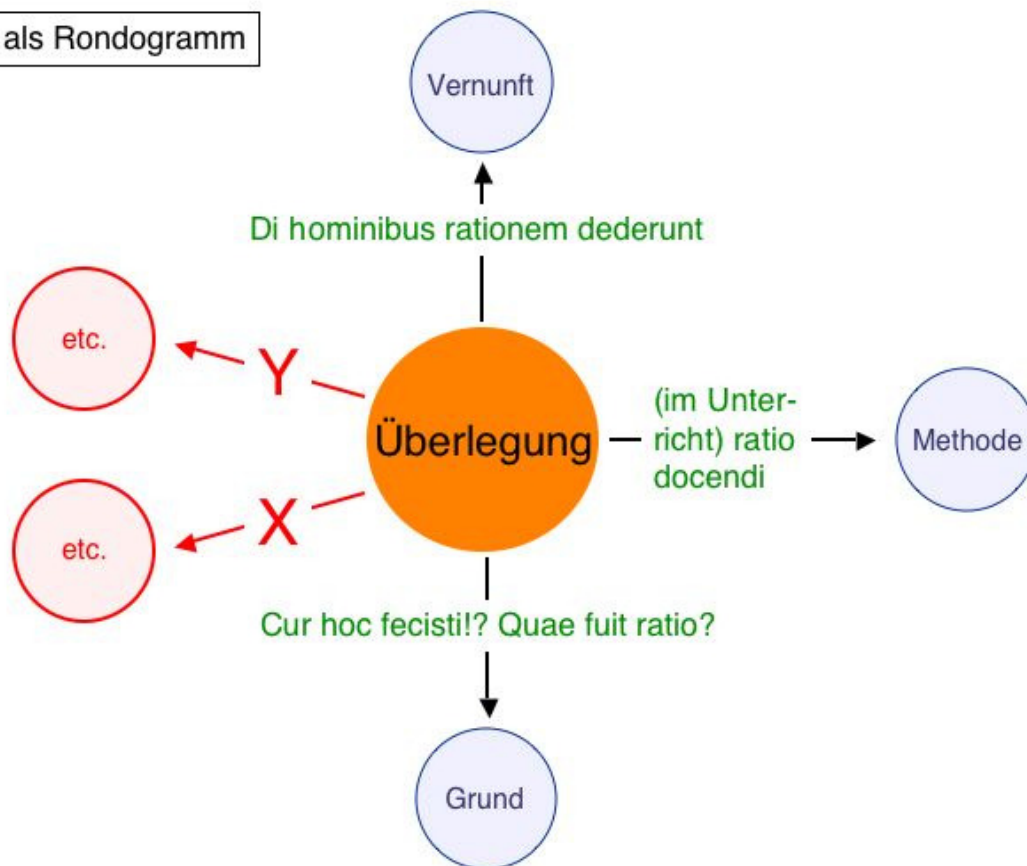
- Im Lateinunterricht, beim Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche, ergibt sich bereits bei den Lehrbuchtexten die Möglichkeit, darauf zu achten, dass der jeweiligen Situation angemessen (also textgerecht) übersetzt wird: In den meisten Fällen ist deshalb ein: „Möge er doch kommen!“ nicht angemessen. Ein erfüllbarer Wunsch wird – heutzutage – üblicherweise mit „hoffentlich“ („Hoffentlich kommt er!“) ausgedrückt.

(Vgl. dazu Seidl/Wirth, *Forum Classicum* 4, 2008, 220-232.)

Rondogramme als Hilfe beim Wörterlernen

Auf der Grundlage der Zeichenhaftigkeit der Sprache, der Metaphorisierung und der Metonymisierung ist es einsichtig, dass Wortgleichungen im Sinne von „lat. *petere* = dt. anstreben“ unmöglich, ja falsch sind: Es kann sich immer nur um Teildeckungen handeln, da die „Bedeutungswolken“ eines Wortes in den verschiedenen Sprachen kaum je identisch sind. Man muss also einen angemessenen Bedeutungsumfang eines fremdsprachlichen Wortes kennen und oft mehr als ein einziges eigensprachliches Wort damit verbinden können.

ratio als Rondogramm



Für mehrdeutige Wörter bietet sich ein bildliches Verfahren an, das sog. Rondogramm: eine Möglichkeit der visuellen Speicherung von abstrakten Begriffen. Man wählt einen möglichst gängigen Bedeutungskern, einen „fruchtbaren Prototyp“, mit dem das Konzept, das hinter einem Wort steht, vermittelt wird.

Dabei geht es nicht um die etymologische Grundbedeutung, sondern um ein für Schüler verstehbares Gesamtkonzept des Wortes, das für die Lektüre ausreicht. Denn die Schüler müssen das Konzept hinter dem Wort verstanden haben; dann können sie auch die adäquaten deutschen Ausdrücke dafür finden – und die Qualität und die Kreativität der Übersetzungsleistung steigt: *rem tene, verba sequuntur*.

Am Beispiel von *ratio* soll das Funktionieren eines Rondogramms erläutert werden. Das Rondogramm ist im Buch (S. 216 ff.) sowie im Internet auf www.swisseduc.ch/sprache, hier als PowerPoint-Dokument, vorhanden. Letzteres macht die Bedeutungsauffächerung als Ablauf fassbar; auf diesem Ablauf beruht auch die nachfolgende Beschreibung der Konzeption sowie des Vorgehens im Unterricht:

Konzeption

Man kann sich sehr gut auf „Überlegung“ als Kern und Ausgangspunkt beschränken; die in Lehrbüchern und Wortkünden häufigen Angaben „Berechnung, Rechnung“, die mit der etymologischen „Grundbedeutung“ (*reri, reor, ratus sum*) arbeiten wollen, begegnen in den Schultexten viel seltener und sind dann meistens in Junktoren (*rationem reddere*) anzutreffen. Die etymologische Ausgangsbedeutung, die metonymisch zu „Überlegung“ geführt hat, ist als Prototyp ungeeignet, weil man, allein von ihr ausgehend, die Bedeutungsvielfalt nicht

fassen kann (ein Beispiel für unseren Ansatz, die Diachronie nur dort zu verwenden, wo sie didaktisch sinnvoll ist).

Von „Überlegung“ aus können, im Sinn einer hypothetischen Rekonstruktion des Konzepts, die drei wichtigsten deutschen Äquivalente aufgezeigt werden. Dies leisten die Schülerinnen und Schüler selbst problemlos, wenn der Prototyp vor ihnen steht und wenn man ihnen, jeweils nach einer ganz kurzen Situationsschilderung (die man ad hoc erfinden kann) die kursiven Sätze bzw. die kursive Wortgruppe vorgibt. Sehr wesentlich ist,

dass die Schüler in kreativer Freiheit viele mögliche deutsche Äquivalente nennen, aus denen man für die Wandtafel- bzw. Foliennotiz ein geeignetes auswählt. Wichtig für die „Fruchtbarkeit“ des Prototyps sind – ganz besonders bei diesem Wort – die Kreise mit „etc.“: Man kann bei einem Wort nie *alle* möglichen Bedeutungsäquivalente lernen!

Vorgehen im Unterricht:

(Wandtafel, Folie, PowerPoint)

Zuerst wird die Kernbedeutung „Überlegung“ gezeigt. Darauf schildert die Lehrkraft eine Situation (z.B. eine Kurzfassung der antiken Spekulation über die Differenzen zwischen den Tieren und den Menschen) und legt den Satz „*Di hominibus rationem dederunt*“ vor. Mit Sicherheit sehen einige unter den Schülern, dass „Überlegung“ denkbar ist, dass aber präziser die entsprechende Fähigkeit gemeint sein muss (eine Metonymie); von hier aus ist es ein kurzer Weg zu einer ganzen Anzahl von Äquivalenten: „Denken, Vernunft, Verstand, Geist“.

In gleicher Weise geht die Lehrkraft beim zweiten Kontext vor. Für ein Mal kann sie ihr eigenes Metier zur Diskussion stellen: mit der „*ratio docendi*“ o. ä. (wenn das Gerundium noch nicht bekannt ist, gibt es Ausweichlösungen); den Schülern ist das Tun des Lehrers ausreichend bekannt, so dass sie ein genügendes Vorwissen haben! Die Lösungsvorschläge werden sich häufen: „Verfahren, Art, Weg, Methode“, vielleicht „Theorie, Planung, Organisation“ bis hin zur Wiedergabe des ganzen Ausdrucks mit „Didaktik“.

Dasselbe Vorgehen beim dritten Kontext; das Äquivalent „Überlegung“ ist ausreichend, aber die Metonymie „Grund“ ist präziser.

Man sieht deutlich: Die Schülerinnen und Schüler legen kraft *eigener* Erkenntnis die ganze Palette der wichtigen Äquivalente vor; wie immer zeigen ihnen die beiden „etc.“, dass noch einiges mehr möglich ist.

Schließlich notieren sie sich das Ganze auf Vorder- und Hinterseite des Wörterkärtchens.

Gelernt wird wiederum das Ganze (der Kern und die drei „Satelliten“), zugleich ist die Offenheit für andere Wiedergaben geschaffen und kann mit geeigneten Übungen gesichert werden, mit kurzen Sätzen in kleinen Kontexten, z. B.:

- (irgendein rätselhaftes Ereignis; ein Betroffener sagt:) „*Rationem [cur hoc evenerit] nescio.*“
- (wohl jeder von uns hat das schon gedacht:) „*Saepe stultitia rationem vincit.*“
- (ein kritischer Römer über die Atom-Spekulationen der griechischen Philosophen:) „*Philosophorum rationibus non credo.*“
- (Cicero berichtet, wie einst bei einer Sonnenfinsternis ein kundiger Mann die erschreckten abergläubischen Menschen mit der korrekten Darstellung des Geschehens beruhigte, Cic. rep. 1, 25:) *Erat (...) tum haec nova et ignota ratio [solem lunae oppositu solere deficere].*
- (diejenigen, die die Evolutionstheorie ablehnen, behaupten:) „*Est ratio in mundo!*“

L.V.P.A.e Seminarium Vindobonense MMIX

Fiet media in urbe, a die 2 usque ad diem 8 mensis Augusti anno 2009.

Instituatur a **LVPA** et a **Facultate Philologiae Classicae Universitatis Vindobonensis**. Omnes, qui Latinitatem vivam amant, Latine loqui cupiunt, ex animo invitantur!

Acroases, scholae et alia agenda fient in aedibus *Universitatis Studiorum Vinodobonensis* et *Instituti Philologiae Classicae*, quorum inscriptio cursualis constat:

Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien, Austria,
<http://www.univie.ac.at/klassphil>

Erunt gradus docendi duo: *tironum et perite loquentium*. Praeter scholas varias, acroases et excursiones intererimus quoque inaugurationi festivae, missae Latinae, festo finali; aderunt etiam verisimiliter poetae Latini, qui carmina sua coram recitabunt.

Deversorium nostrum, cui nomen *Academia Hotel*, prope universitatem situm est; si libet, paginam inspiciatis:
<http://www.academia-hotels.co.at>

Pretia "*Occidentalium*" totius seminarii in conclavibus cum balneo et secessu erunt pro victu et pernoctatione: 340 Euronis (conclave 1 lecti), 255 (2 lect.), 235 (3 lect.); pro contributione generali: 70 Euronis (adultis), 35 (studentibus).

Pretia "*Orientalium*" totius seminarii in conclavibus cum balneo et secessu erunt pro victu et pernoctatione: 279 Euronis (1 lect), 207 (2 lect.), 192 (3 lect.); pro contributione generali: 40 Euronis (adultis), 20 (studentibus).

Excursiones fient ad minimum duae ad:
splendidum et praeclarum *Museum Historiae Artis Vindobonense (Kunsthistorisches Museum)*, ubi exhibitionem maximam antiquam lustrabimus
ruinas oppidi antiqui non longe a Vindobona siti c. n. *Carnuntum*. Ducet nos ipse prof. Curtius Smolak, qui Vobis iam ex altero seminario Vindobonensi notus est et etiam in conventibus ALF et illis Neapoli ac Segedini peractis orationes habuit perpulchras.

Plurima de seminario mox apparebunt in interretiali pagina LVPAe <http://www.lvpa.de/html/recentissima.htm>. Ibi etiam schedam inscriptionis moderatoribus mittendam invenietis.

Ad quaestiones respondebunt:

Inga Pessarar - Grimm, LVPAe praeses: inga_pg@gmx.de, Nordstr. 39, D-59174 Kamen, tel./fax (+49) 2307/15617

Barbara Dowlasz, moderatrix localis, contracta@poczta.fm, Landstrasser Gürtel 11/9, A-1030 Wien, tel. mob. (+43) 676 311 67 07

Dagmar Weltin, moderatrix localis, a0002309@unet.univie.ac.at, tel. mob. (+43) 699 812 603 89

Civitates "*Occidentales*" sunt: Austria, Australia, Belgium, Britannia, Canada, Civitates Foederatae Americae, Civitas Vaticana, Dania, Finnia, Francogallia, Germania, Graecia, Helvetia, Hibernia, Hispania, Iaponia, Italia, Lichtenstenum, Lusitania, Luxemburgum, Mariniana R.P., Monoecus, Nederlandia, Norvegia, Suetia.

Ceterae civitates in numerum civitatum "*Orientalium*" ducuntur.

ARGE Burgenland

Philosophia omnium mater artium. Platon und Augustinus in Rezeptionsgeschichte und Alltag

12.10.2009

Oberpullendorf, Haus St. Stephan

Referenten:

Mag. Dr. Alfred Dunshirn, Universität Wien;

Univ.-Ass. Mag. Stefan Gugerel, Katholisch-theologische Privatuniversität Linz

ARGE Tirol

Lateinische Fabel der Renaissance und antiker Atomismus

09.11.2009, 14:00 – 17:15 Uhr

Fabel der Renaissance: Nach einem Überblick über die antike Fabel und ihre Rezeption im Mittelalter wird die Neubegründung der Gattung in der Renaissance besprochen. Im Mittelpunkt stehen die „Apologi centum“ des Leon B. Alberti (Modul „Heiteres und Hintergründiges“)

Antiker Atomismus und moderne Physik: An einigen Fallbeispielen aus Lukrez wird gezeigt, wie der lateinische Dichter Erkenntnisse der modernen Physik spekulativ vorwegnimmt. (Modul „Fachtexte“)

Referent: o. Univ.-Prof. Dr. Martin Korenjak, LFU Innsbruck

Aktuelle Fragen des Lateinunterrichts

02.12.2009, 14:00 – 17:15 Uhr

In einem Gesprächskreis sollen Informationen zu aktuellen Entwicklungen des Lateinunterrichts geboten und ein Erfahrungsaustausch ermöglicht werden.

Referent: Dr. Hermann Niedermayr, Innsbruck

Die standardisierte Reifeprüfung aus Latein und Griechisch

21.01.2010, 14:00 – 17:15 Uhr

Informationen über Vorgaben, Arbeitsabläufe und wissenschaftliche Begleitung der Projektgruppe „Kompetenzorientierte Reifeprüfung in den klassischen Sprachen“. Vorstellung der Kompetenzmodelle „Übersetzungsaufgaben“ und „Arbeitsaufgaben“. Stand der Pilotierung der prototypischen Aufgaben in Feldversuchen sowie Information über das Parallelprojekt „Consensus neu“.

Referent: LSI Univ.-Doz. Dr. Fritz Lošek, St. Pölten

Geplanter Ort aller Veranstaltungen: PTH, Adamgasse 22
Bitte den Anmeldezeitraum von 14.09. bis 27.09.2009 beachten!

ARGE Wien

Fächerübergreifendes Projekt

Musik - Antike Mythologie in der Barockmusik

Mi, 23.09.2009; 18:00 – 20:15

ORg 1, Hegelgasse 14, 1010 Wien

Referentin: Mag. Marie-Theres Schmetterer

Inskriptionsnummer: 009102253101

Lateinertag: Individualisieren und Differenzieren

Do, 22.10.2009, 9:00 – 17:00

Mater Salvatoris, Kenyongasse 4-12

Referent/innen:

Mag. Czapek-Perkhofer: Theorie

Mag. R. Loidolt: Beispiele aus der Praxis

LSI Dr. Michael Sörös: Grundidee des SSR, Differenzierung / Individualisierung zu einem Schulentwicklungsschwerpunkt zu machen

LSI Univ.-Doz. Dr. Friedrich Lošek: Aktueller Stand der Entwicklungen bei der Standardisierten Reifeprüfung

Inskriptionsnummer: 2009102253102

Leistungsbeurteilung in Latein und Griechisch

Di, 17.11.2009; 17:00-20:00

PriG Mater Salvatoris, Kenyongasse 4-12

Referenten: LSI Dr. Michael Sörös, Mag. Regina Loidolt

Inskriptionsnummer: 2009102253103

Eranos Vindobonensis

Donnerstag, 28. Mai 2009, 17 Uhr c. t.,

Hörsaal 21 des Hauptgebäudes der Universität Wien,
1010 Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1

Anatomie des Monsters: Über den Tyrannisdiskurs bei den Griechen

Die besondere Form von Alleinherrschaft, die die Griechen *tyrannis* nannten, scheint ein ubiquitäres Phänomen der archaischen Politik gewesen zu sein. Die moderne Forschung hat bei der Einordnung dieses Phänomens erhebliche Schwierigkeiten, die nur zum Teil als Konsequenz der Quellenlage erklärt werden können. Griechische Historiker scheinen geneigt gewesen zu sein, die Tyrannis eher als psychologische Syndrome denn als echte politische Erscheinung zu verstehen. Eine solche Wahrnehmung scheinen die Griechen allgemein geteilt zu haben. Daher ist es notwendig, die Semantik der Quellen anhand ihrer Schwerpunkte zu entziffern, wenn man zu einem besseren historischen Verständnis der griechischen Tyrannis gelangen will. Die Griechen haben den Tyrannen als *monstrum* dargestellt, und es muss nach der Logik dieser Darstellung gefragt werden.

Referent: Univ.-Prof. Dr. Nino Luraghi (Princeton Univ., USA)

Philemon im 21. Jahrhundert

Ein lateinisch-wienersches Pilotprojekt
Tragicomoedia nach Jakob Bidermann

Regie: Gabriela Winkler

Wissenschaftliche Leitung: Dorothea Weber

10. Juni 2009, 20 Uhr

Theatersaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

Karten unter 0664-1002360 (Gabriela Winkler) oder Dorothea.Weber@oeaw.ac.at

Latein lebt - venite et spectate!

Wiener Festwochen

Orfeus

Schauspiel und Installation, Europa-Premiere

Ab 16 Jahren, teilweise Open-Air. Zum und vom Spielort An- und Abreise ausschließlich mit Festwochen-Bussen. Während der Vorstellung gibt es nicht immer Sitzplätze.

Der südafrikanische Künstler Brett Bailey hat die Geschichte von Orfeus in afrikanische Landschaft, afrikanische Rituale und Realitäten übersetzt. Bailey erzählt die Begegnungen von Orfeus auf dem Weg durch den Hades in verschiedenen Installationen, die die Schrecken der Lebenshöllen des heutigen Afrika in krassen szenischen Bildern veranschaulichen.

8. - 12.06.09, 20 Uhr, in englischer Sprache
Treffpunkt jeweils: brut im Künstlerhaus

Kärnten

Akademie für Kunst und Kultur, Türspalt zur Kunst
PANEM ET CIRCENSES

Brot und Zirkusspiele verlangte das römische Volk, schenkt man dem römischen Satiriker Juvenal Glauben. Aktuell aber wird „nur“ auf PANEM, also Brot, eingeladen. Allein: „Non in solo pane vivit homo“ – Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Es gibt nachdenkliche, anregende und wie immer unterhaltsame lateinische Wortklaubereien rund um das Brot mit der „Lateinerin“ Renate Glas.

Mittwoch, 3. Juni 2009, 17.30 Uhr

Ort: Vortrags- und Schulungsraum der Kärntner Landesversicherung, Lidmanskýgasse - Parterre

Ovids animalische Metamorphosen

Lesung mit Bildern von Manfred Lukas Luderer

Dienstag, 9. Juni 2009, 19.30 Uhr

Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten, Bahnhofstraße 42, Klagenfurt

Die Lesung von Manfred Lukas Luderer beruht auf einer Kooperation der Humanistischen Gesellschaft Kärnten, der Amici linguae Latinae, des Instituts für Klassische Philologie der Uni-

versität Graz, der Sprachkurse der Humanistischen Gesellschaft Kärnten und der Urania Graz, des Europagymnasiums Klagenfurt, der HAK I und HAK International Klagenfurt, des Ingeborg Bachmann Gymnasiums Klagenfurt

Konzept und Koordination: Renate Glas
Durch die Lesung führt Roman Wunder.

Römerfeste Sommer 2009

RÖMISCHER
ALLTAG – EIN
NICHT ALL-
TÄGLICHES
ERLEBNIS



Wie alle Jahre finden auch in diesem Sommer wieder Römerfeste statt. Das Landesmuseum für Kärnten veranstaltet in Kooperation mit den AMICI LINGUAE LATINAE an den beiden ersten Sonntagen im August Römerfeste, die den Alltag der Antike wieder lebendig machen wollen.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm, das sehr gut für Familien geeignet ist, lädt ein, die Ausgrabungsstätten in Teurnia und auf dem Magdalensberg zu besuchen.

2. August 2009: Römerfest Teurnia - St. Peter im Holz bei Spittal an der Drau (11 bis 16 Uhr)

9. August 2009: Römerfest im Archäologischen Park Magdalensberg (11-16 Uhr)

Römerkleidung ist erwünscht, kann aber auch vor Ort gemietet oder gekauft werden.

Teurnia (Bildquelle: Internet)



Carnuntum

ArtCarnuntum 2009

WELT THEATER FESTIVAL

www.artcarnuntum.at

Die Highlights mit Bezug zur Antike:

Sonntag, 2. August, Kulturfabrik Hainburg, 20 Uhr
Im Rahmen von „Die Kaiser von Carnuntum veränderten die Welt / Abschied vom Olymp“

Temple Theatre London “OUT OF CHAOS”

Eine rasante, wahnwitzig-zeitlose Reise durch die griechische Götterwelt

Im Rahmen des Haydn-Gedenkjahres
Samstag, 17. Oktober, Kulturfabrik Hainburg, 19 Uhr
„IM MYTHOS VERLASSEN. VON ARIADNE BIS DIDO“
Kompositionen von Joseph Haydn, M. Clementi und H. Purcell

Zu allen Aufführungen bequeme Direktbusse von und zur Wiener Staatsoper.

Info, Karten und ausführlicher Programmfolder unter
Tel. 02163 3400 oder team@artcarnuntum.at

Carnuntiner Römerfest 2009

Am 6. und 7. Juni herrscht in Carnuntum, der römischen Metropole an der Donau, wieder der Ausnahmezustand: Rund 200 römische Teilnehmer, Legionstruppen, Handwerker und Händler, haben wieder ihr Lager im Archäologischen Park Carnuntum aufgeschlagen. Auch das Volk von jenseits der Donau ist dieser Tage hier vertreten: Etwas abseits befindet sich nämlich das Lager eines germanischen Stammes. Zum ersten Mal werden heuer auch die Griechen zu Gast in Carnuntum sein.

Junge Römer sind eingeladen, mit Julius Carnuntinus auf eine abenteuerliche Entdeckungsreise durch Carnuntum zu gehen und herauszufinden, wie wichtig schon damals „Wellness- und Beautyprogramme“ gewesen sind.

6. und 7. Juni 2009, 10.00 –18.00 Uhr

Freilichtmuseum Petronell

Preise:

Erwachsene € 9, ermäßigt € 7
Schüler im Klassenverband und Kinder 11-14 Jahre € 3

Familienangebot:

Freier Eintritt für alle Kinder bis 10 Jahre in Begleitung von mindestens einem Erziehungsberechtigten!

Foto: Archäolog. Park Carnuntum

Römische Gaumenfreuden

Schauplatz dieser Veranstaltung unter der Leitung von Roland Lukesch, einem Spitzengastronom in der Region Carnuntum, ist die 2008 eröffnete *villa urbana*.

Zwischen den einzelnen Gängen des Festmahls, die von begleitenden Kommentaren umrahmt werden, besteht die Möglichkeit, den Köchen in der römischen Küche des Hauses über die Schulter zu schauen. Zu den Speisen werden römische Weinreationen und Spitzenweine aus der Weinbauregion Carnuntum gereicht.

Für die Teilnahme ist eine Platzreservierung unbedingt erforderlich. Reservierungen können telefonisch unter 02163/3377-799 oder per Mail vorgenommen werden.

Termine: 4./11. Juli, 8./15. August, 5./12. September

Ort: Freilichtmuseum Petronell, Treffpunkt Kassabereich

Einlass ab 19.00 Uhr, Beginn 19.30 Uhr

Preis: Erwachsene € 95, Kinder bis 11 Jahre € 76

Gladiatoren

Ausrüstung und Kampftechnik wurden bis ins Detail rekonstruiert und geben fesselnde Einblicke in die Welt der Arena. Für die Teilnahme ist eine Platzreservierung unbedingt erforderlich. Reservierungen können telefonisch unter 02163/3377-799 oder per Mail vorgenommen werden.

Termine: 20./21. Juni, 18./19. Juli, 22./23. August

Vorstellungen jeweils um 14 und um 16 Uhr

Ort: Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg

Preis:

Erwachsene € 13, ermäßigt € 11;
Kinder bis 14 Jahre € 8



REZENSIONSANGEBOTE

Beck, München

H. Flashar, Inszenierung der Antike. 430 S.

Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit* (www.braumuellner.at):

R. Oswald, **Unsterblicher Mythos**. Ant. Dichtung u. ihr Fortwirken

G. Lachawitz, **Iambus, Iocus, Saturat**. Beitrag von W. Stockert
R. Melchart, **Religio**. Religion u. Glaube in lateinischen Texten
W. Müller und W. Schepelmann, **Rostra**. Politik und Rhetorik
W. Schepelmann, **Die Macht und das Wort**. Politik, Rhetorik, Propaganda im Spiegel lateinischer Texte

Buchners Verlag, Bamberg

P. Grau, H. Oertel, Carmina illustrata. 142 S.

H. Oertel, Cursor. Lektüre. 144 Seiten.

Prima Gesamtkurs Latein A. Alles zum antiken Rom. 250 S.
Geschichten aus der Legenda aurea. Hrsg. von M. Lobe. 55 S.
Übergangslektüre. Lehrerheft. 118 S.

Cornelsen, Berlin

Audio-CD: Videte. Sprechtexte zur lat. Grammatik. 70 Min.

Dtv junior, München

F. Schwieger, Das Löwenamulett. 170 S.

Verlag Theiss, Stuttgart

M. Kulikowski, Die Goten vor Rom. 208 S.

I. König, Caput mundi. Rom - Weltstadt der Antike. 144 S.

Edition Praesens, Wien

Gerardus Alesius, Odae XLV. 68 S.

Öbv & Hpt, Wien

Reihe *Lateinlektüre aktiv* (je ca. 80 S.):

Witz und Wahrheit, von H. Triebnig und W. Widhalm

Wege und Werte, ausgew. und komm. von Franz J. Grobauer

Inter religiones, ausgewählt und kommentiert von L. Sainitzer

Lat. Fachsprache. F.J. Grobauer, L. Sainitzer, W. Widhalm

Worte und Taten. Texte zu Politik u. Rhetorik, ausgewählt und kommentiert von Peter Glatz und Klemens Keplinger

Olms Verlag, Hildesheim

Götterfunken. Friedrich Schiller zwischen Antike und Moderne.

Hrsg. von S. Düll. Bd. 1: 164 S. Bd. 2: 278 S.

Reclam, Stuttgart

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Hrsg. v. E. und G. Binder.

Herodot, Historien. 3. Buch. Griech./dt. von Chr. Ley-Hutton

Livius, A. u. c. XXVI. Von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Menander, Dyskolos, Der Menschenfeind. Gr./Deutsch. 120 S.

Varus, Varus! Lat./dt. Hrsg. von Lutz Walther. 180 S.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

U. Blank-Sangmeister, Die Atticus-Vita des C. Nepos. 48 S.

Sodalitas-Mitglieder fordern (Angabe von Dienst- und Privatanschrift) den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion an. Bücher gehen nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten/der Rezensentin über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstr. 9h, 8045 Graz; wolfgang_j.pietsch@aon.at

Der Teegenuss

Engelbert Kämpfer, Amoenitatum exoticarum fasciculi V, Lemgoviae 1712, II 4 p. 295 sq.

Engelbert Kämpfer, Naturforscher, Arzt und Forschungsreisender, der „Humboldt des 17. Jahrhunderts“ (geb. 1651 in Lemgo, Lippe, gest. 1716), bereiste als Begleiter einer schwedischen Gesandtschaft und später im Dienst der holländischen Handelskompanie das westliche und östliche Asien (besonders Persien, China und Japan). Seine Beobachtungen, die er nach seiner Heimkehr in einem umfangreichen Werk zusammenfasste, waren im 18. Jhdt. eine der wichtigsten Quellen für die Geographie Asiens.

Diximus theae folia habere iniebrandi sive spiritus animales¹ turbandi facultatem. Haec vis ustione² lenta et assidua expelli debet; non potest autem ita sufficienter³, ne⁴ quaedam remaneat cerebro inimica qualitas, sed quae sua mitescit sponte, videlicet mora decem pluriumve mensium. His elapsis tantum abest, ut spiritus turbet, ut potius blande excitet et eorum organa⁵ demulceat adeoque exhilarandi praestet efficaciam. Intra annum sorbillata⁶ delicatissima sapit quidem, sed turbat copiose assumptam mentem et tremorem inducit articulis. Optima, delicatissima et maxime exhilarans est, quae unius anni aetatem habet: recentior nemo Japonum bibit, nisi mitigatam⁷ admixta aequali portione theae vetustioris. Virtutes paucis⁸ complectemur⁹, si dicamus theae liquorem obstructions viscerum¹⁰ reserare¹¹, defaecare¹² sanguinem, praesertim vero eluere tartaream calculi materiam¹³; quod posterius adeo praestat insigniter, ut calculosos et podagricos¹⁴ inter theae bibulos hoc caelo numquam invenerim. Europaeis idem commodum a theae potu sperandum esset, nisi iam adhaereret genitale mali principium¹⁵ et pertinax dispositio, quae subinde¹⁶ vino acido, cerevisia ac lixivii¹⁷ carnibus fovetur. Amatores cerevisiae vernaculae ex oryza¹⁸ coctae, quam Sinenses sampsu, Japonenses sakki vocant, theae parum virtutis tribuunt, iniquiorem inesse negantes aliam, quam quod aquae cruditate¹⁹ corrigat et confabulantes amicos in corona²⁰ retineat; in hoc hominum genere invenire, qui vaga arthritide²¹ et stranguria²² laborant, insolens non est. Qui pro usu theae veronicam²³ et myrtum²⁴ Brabanticam substituant, magnopere falluntur. Non est ulla planta mortalibus hactenus cognita, cuius infusum vel decoctum tanta assumptum copia ventriculum²⁵ minus gravet, aequae facile secedat et consopitos²⁶ spiritus tam celeriter excitare ac recreare valeat.

Anmerkungen:

- 1) spiritus animales m.Pl.: Lebensgeister 2) ustio, ustionis f.: Rösten 3) sc. expelli 4) ne = ut non 5) organa <cerebri>: Nerven 6) sorbillatus, -a, -um: geschlürft 7) mitigo 1: linder machen 8) sc. verbis 9) complector 1: zusammenfassend beschreiben 10) obstructions viscerum: Verstopfung 11) resero 1: lockern 12) defaeco 1: entschlacken 13) tartarea calculi materia: Säure, die zum Stoff für die Steinbildung (Nieren-/Gallensteine) wird 14) podagricus, -i m.: an Fußgicht Leidender 15) genitale mali principium: der angeborene Keim des Übels 16) subinde: häufig 17) lixivius, -a, -um: im Wasser gesotten 18) oryza, -ae f.: Reis 19) cruditas, cruditatis f.: Unverdaulichkeit, mangelnde Bekömmlichkeit 20) corona, -ae f.: „Kränzchen“ 21) vaga arthritidis f.: wandernde Gelenksentzündung 22) stranguria, -ae f.: Harnzwang 23) veronica, -ae f.: Ehrenpreis (Heilpflanze gegen Husten) 24) myrtus Brabantica f.: Myrte (Heilpflanze) 25) ventriculus, -i m.: Darm 26) consopitus, -a, -um: erschlaft

Deutschland erinnert an 2000 Jahre Varusschlacht

Mit einer dreiteiligen Ausstellung erinnert Deutschland an die Varusschlacht zwischen Römern und Germanen vor 2000 Jahren. Die größte archäologische Ausstellung der deutschen Geschichte wurde am Freitag von Bundeskanzlerin Merkel eröffnet. Neben dem Museum in Bramsche-Kalkriese bei Osnabrück und dem Lippischen Landesmuseum in Detmold ist auch das Römermuseum in Haltern Schauplatz der Ausstellung.

Die Detmolder Exponate über die Wahrnehmung des Schlachtenmythos in verschiedenen Jahrhunderten zeigten, "wie Geschichte instrumentalisiert und vom eigentlichen Ereignis entfremdet werde", sagte Merkel in Lippe. Das unweit gelegene Hermannsdenkmal sei ein Zeugnis, "wie Fakten und Fantasie vermischt werden". Das dreiteilige Ausstellungsprojekt sei "außergewöhnlich", hatte die CDU-Politikerin zuvor in Kalkriese betont. Die Auseinandersetzung mit der Varusschlacht sei auch nach 2000 Jahren nach wie vor für viele Menschen wichtig.

Mit einem Augenzwinkern ging Merkel auf den nach wie vor nicht entschiedenen Streit um den tatsächlichen Ort der Varusschlacht ein. Es sei nicht entschieden, ob das Gedenken zum 4000. Jahrestag der Schlacht auch noch in Kalkriese gefeiert werde, sagte die Kanzlerin.

Im Mittelpunkt der Dokumentation "Imperium-Konflikt-Mythos" steht die "Schlacht im Teutoburger Wald". Vor genau 2000 Jahren metzelten die Krieger des Cheruskers Arminius drei Legionen des Römers Varus nieder und dämpften so den Drang Roms nach Germanien. Die Ausstellung zeigt bis 25. Oktober in den drei Museen tausende Exponate vom römischen Schuh Nagel bis zum weltbedeutenden antiken Kunstwerk, vom nationalistischen Schlachtengemälde des 19. Jahrhunderts bis zur Wollkleidung germanischer Moorleichen.

Kleine Zeitung Kärnten, Online-Ausgabe 16.5.2009



Das Hermann-Denkmal bei Detmold
(Bildquelle: Internet)

Auf der altgermanischen Wallburg, dem großen Hünenring, liegt eine 500 m lange und 400 m breite Hochfläche. Der Plan, dem Cheruskerrfürsten an dieser Stelle ein weit hin sichtbares Denkmal zu setzen, geht zurück auf Ernst von Bandel, geboren am 17.05.1800 als Sohn eines preußischen

Regierungsinspektors in Ansbach, gestorben am 25.09.1876. Bandel, der lange Jahre in Hannover und Berlin als Bildhauer und Architekt tätig war, hat unter Opferung seines gesamten Privatvermögens an seinem Lebensziel, der Errichtung des Arminiusdenkmals, festgehalten. Unbeirrbar hat er die vielfachen Widerstände, die sich seinem Werk immer wieder entgegenstellten, überwunden. Bandel hatte mit den Bauarbeiten auf dem von ihm ausgewählten Berg 1838 begonnen, aber erst 37 Jahre später, im Sommer 1875, sah er das Denkmal seiner Vollendung entgegengehen (Quelle: www.hermannsdenkmal.de).



Thusnelda. Mitmachoper für Kinder

Thusnelda ist ein Dickkopf. Bisher konnte sie sich bei ihrem Vater Segestes fast immer durchsetzen. Doch nun bleibt er stur. Er kann Hermann, den Cherusker, nicht ausstehen, und ausgerechnet ihn will Thusnelda heiraten. Sie lässt sich kurzerhand von ihrem Hermann entführen, denn endlich will auch sie mal ein richtiges Abenteuer erleben. Doch es kommt anders als erwartet. Hermann zieht in die Schlacht gegen die Römer und deren Anführer Varus, während Thusnelda zurückbleibt und einen folgeschweren Fehler begeht.

Anlässlich des Varusjahres 2009 vermittelt „Thusnelda“ nicht nur ein Stück europäischer Geschichte unterhaltsam und kindgerecht, sondern führt die jüngsten Theaterbesucher mit Hilfe von Wolfgang Amadeus Mozart an das Genre Oper heran. Die jungen Zuhörer nehmen aktiv an der Handlung teil und gewinnen so Lust auf weitere Opernerlebnisse.

Sa 06.06.2009, Mi 17.06.2009, Di 06.10.2009, So 11.10.2009, Mi 14.10.2009, So 18.10.2009, Di 20.10.2009, jeweils 11:00 h
Studiobühne im Grabbe-Haus, Bruchstraße 27, 32756 Detmold
Eintritt: 10 € bei freier Platzwahl, Kinder und Jugendliche 5 €
Landestheater Detmold, info@landestheater-detmold.de

www.hermann2009.de

Annick Danner, Wien

Stempel mit lateinischem Text

Seit kurzem können im Webshop der Firma Franz Just & Söhne auch Beurteilungsstempel mit lateinischem Text zu 6 € pro Stück bestellt werden.

Folgende Motive stehen zur Verfügung:



Optime!



Bene!



Plus ultra!



Porro!



Parum!



Exigue!



Für die Bestellung wenden Sie sich bitte direkt an den Webshop der Firma unter: www.just.co.at oder <http://shop.just.co.at/de/>

Bitte, vergessen Sie nicht, Namens- und Adressänderungen umgehend mitzuteilen unter widhalm@gmx.net!

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
In Österreich
DVR 0727393

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt

**Neue Homepage
des Instituts für
Klassische Philologie, Mittel- und
Neulatein an der Universität Wien**

<http://kphil.ned.univie.ac.at>

*Allen unseren Leserinnen und
Lesern
wünschen wir erholsame Ferien
mit Blick auf ein
erfolgreiches Schuljahr 2009/10!*

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

15. August 2009

Bitte um unformatierte Texte und Fotos in hoher Auflösung
an widhalm@gmx.net!

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net